Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigen-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere u. komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mk. 15 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Mk. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 Mk. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 85. | Donnerstag, den 20. Juli 1916. | 55. Jahrgang

Italienische Kriegserklärung an Deutschland?

Italien erfährt die Wahrheit des Dichterwortes: „Das aber ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären" in schmerzlicher Weise. Es büßt seinen schmählichen Verrat, den es am 23. Mai v. J. mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn, seinen langjährigen treuen Verbündeten, beging, indem es auf der abschüssigen Bahn, auf die es sich treiben ließ, immer tiefer dem gähnenden Abgrund entgegen fortgerissen wird. Als Mitglied des Dreibundes hätte Italien von englischen Angriffen auf seine Küste für den Fall der Versagung seiner Gefolgschaft nicht allzuviel zu befürchten gehabt. Es hoffte aber, mit leichter Mühe sich durch einen Krieg gegen das durch Rußland engagierte Österreich-Ungarn in den Besitz viel weiterer Gebiete zu setzen, als ihm von österreichischer Seite freiwillig eingeräumt worden war. Die Fanatiker der Straße forderten in blinder Habgier den Krieg, die italienische Regierung gab dem Geschrei nach und verübte eben Treubruch. Sie beging damit ein Verbrechen nicht nur an Treue und Glauben, sondern auch an dem eigenen Lande. Das italienische Volk leidet furchtbar unter den wirtschaftlichen Wirkungen des erfolglosen und verlustreichen Krieges, das Maß des Unheils wächst noch beständig. Ein Verrat drängt zu dem andern, das Schuldkonto häuft sich berghoch, und das Elend wird immer größer. Die neuen Verbündeten sehen den Jammer Italiens, erzwingen von dem schwergeprüften Volk aber gleichwohl immer neue Opfer.

Die Güte der Entente,

die sich in Danaergeschenken kundgibt, muß Italien noch preisen und ohne jede Rücksicht auf die eigenen Interessen nach der Pfeife seiner neuen Freunde und Geldgeber tanzen. In einem außerordentlichen Ministerrat zu Rom teilte der Minister des Äußern Sonnino mit, daß in London ein sehr wichtiges Abkommen getroffen worden sei, durch das England sich verpflichte, den italienischen Bundesgenossen in höherem Maße noch als bisher mit Geld, Munition und Kohlen zu unterstützen. „Ich fürchte die Danaer, auch wenn sie Geschenke bringen" hieß es nach dem römischen Dichter in Troja, als die Griechen mit ihrem großen hölzernen Pferde anrückten; auch England macht umsonst seine Geschenke. Italien hat sich vielmehr, halb gedrängt, halb freiwillig zu Gegenleistungen bereit finden müssen, deren Folgen der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes einmal wie Fußangeln anhaften werden. Unter Bruch der am 21. Mai v. J., also unmittelbar vor der Kriegserklärung an Österreich getroffenen Vereinbarung, durch die beide Staaten für den Kriegsfall ihre gegenseitigen Privatrechte sicherstellten, verweigerten italienische Banken die Auszahlung der Guthaben deutscher Banken sowie die schuldigen Zahlungen an Deutsche und lehnten auch jede Entschädigung für die Requisition der in italienischen Häfen liegenden deutschen Handelsschiffe ab. Als Deutschland endlich mit Gegenmaßregeln herantrat, brach das Geschrei von deutscher Herausforderung los, die nur mit dem Kriege enden könnte. Der im nächsten Jahre ablaufende deutsch-italienische Handelsvertrag besteht noch; es bleibt abzuwarten, was die Regierung in Rom darüber beschließen wird.

Bissolati im Hauptquartier.

Dasjenige Mitglied des neuen Kabinetts Boselli, das von jeher an der Spitze der Kriegsschreier spazierte, der politische Kommissar für Kriegsfragen Bissolati weilt im Hauptquartier des Königs, nachdem er unmittelbar vorher mit Cadorna an der Trentinofront eine Besprechung gehabt hatte. Gleichzeitig wird bekannt, daß bedeutsame Entschließungen über die Beziehungen Italiens zu Deutschland unmittelbar bevorstünden. Da liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei den Besprechungen um die Kriegserklärung an Deutschland handelt, die von den übrigen Ententebrüdern dringend gefordert wird. Wir können die italienische Entscheidung mit Ruhe abwarten. Italien hat bekanntlich schon lange an die Türkei und an Bulgarien den Krieg erklärt, ohne daß die beiden Staaten etwas von der italienischen Kriegführung merken. Wir haben jetzt der Form nach Frieden mit Italien und würden, falls es zu der erwähnten Erklärung kommen sollte, fortan an der Form nach Krieg mit Italien haben. Wohl aber würde Italien dadurch, daß es in aller Form in den Krieg gegen uns eintritt, sich feinen größten Wohltäters für alle absehbare Zukunft berauben; denn Deutschland war nicht nur Italiens bester Kunde, sondern auch der Brotgeber für zahllose italienische Arbeiter. Italien aber kann aus den jetzigen Vorgängen die Erkenntnis ziehen, es rächt sich alle Schuld auf Erden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 18. Juli 1916.

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen **feindliche Patrouillen vor unseren Stellungen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm** im englischen Graben östlich von Vermelles **1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen.**

Zu beiden Seiten der Somme **benutzten unsere Gegner d. Tag zur Feuervorbereitung. Starke Angriffe,** die sich abends und nachts gegen Pozieres u. die Stellung östlich davon, gegen Biaches—Maisonnette—Barleux und gegen Soyecourt richteten, wurden **überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.**

Im **Maasgebiet** zeitweise **lebhafte Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.**

Deutscher U-Boot-Erfolg an der englischen Ostküste. Am 11. Juli hat eins unserer U-Boote die **Eisenwerke von Seaham** an der englischen Ostküste **beschossen.** In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere U-Boote **7 englische Fischdampfer** und **2 Fischerfahrzeuge vernichtet** worden. Bei der Versenkung der Fischdampfer handelt es sich selbstverständlich um eine militärische Maßregel, da alle englische Fischereifahrzeuge, ob von der Admiralität gechartert oder nicht, Bewachungs- und Meldedienste tun.

Keine englischen Massenangriffe mehr infolge der Riesenverluste. Nach den Londoner amtlichen Meldungen haben die Engländer an der Front im Norden der Somme jetzt auch südafrikanische Truppen ins Feuer geführt. Das legt die Vermutung nahe, daß die Verluste der englischen Truppen in den letzten Wochen äußerst schwer gewesen sind und die Engländer deshalb zur Entlastung ihrer eigenen Truppenkörper fremde heranziehen müssen. Von allen Seiten verlautet, daß die Verluste der Engländer einen außerordentlichen Umfang angenommen haben, und daß die einzelnen Divisionen nicht einmal mehr die Stärke von Bataillonen haben. Einzelne schottische und irische Regimenter scheinen, wie die „Daily News" hervorhebt, so schwer in Mitleidenschaft gezogen zu sein, daß die kümmerlichen Reste, die nicht einmal so stark wie eine Kompagnie sind, vollständig von der Front zurückgezogen und nach England gebracht worden sind, um dort neu gebildet zu werden.

Nach den bisherigen Verlustlisten haben die **Engländer** Haager Meldungen der „Tägl. Rundsch." zufolge **seit Beginn der Offensive 3—4000 Offiziere verloren.** Hieraus läßt sich auch ungefähr die Stärke der Mannschaftsverluste berechnen. Man glaubt, daß bei den großen Infanterieangriffen der Engländer mindestens 80 bis 100 Mann auf einen Offizier entfallen. Entspricht dieses Verhältnis der Wirklichkeit, so hätten die Engländer **etwa 240—400 000 Mann verloren.** Diese Ziffern erscheinen hoch, doch ist zu bedenken, daß selbst die „Times" wiederholt darauf hingewiesen hat, daß **Massenangriffe der Engländer nicht mehr zu erwarten** seien, sondern daß das **Schwergewicht** der Kämpfe **auf das artilleristische Gebiet** verlegt worden sei.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Blutiger Zusammenbruch der russischen Angriffe gegen die Hindenburg-Armee.

Heeresgruppe Hindenburg.

Die **Russen** setzten südlich und südöstlich von Riga ihre **starken Angriffe** fort, die vor unseren Stellungen **blutig zusammenbrechen** oder da, wo sie bis in unsere Gräben gelangen, durch Gegenstöße zurückgeworfen werden.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe Linsingen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. **Russische** Angriffe sind westlich und südwestlich von **Luck glatt abgewiesen.**

Armee Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Verlustreicher russischer Fliegerangriff.

Am 17. Juli griffen **drei russische Flugzeuge** einen **Teil unserer leichten Seestreitkräfte** am Eingang zum **Rigaischen Meerbusen** an und warfen **ohne Erfolg Bomben** ab. Durch unser Abwehrfeuer wurde **ein Flugzeug abgeschossen.** Die beiden **andern** wurden **vertrieben.**

In der Bukowina und im Raume nördlich des Prislop-Sattels verlief der Tag nach dem Wiener amtlichen Bericht ohne nennenswerte Begebenheit. Bei Zabie und Tatarow drückten die Russen unsere vorgeschobenen Posten zurück. **Angriffe** auf unsere Hauptstellung **scheiterten unter großen Feindverlusten.** Auch nördlich von Radziwillow und südwestlich von Luck wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Kosakenrevolte im Kaukasus.

Erst nachträglich wird bekannt, daß in Jekaterinodar, der Hauptstadt des Kubanschen Bezirks (Kaukasus) ernstliche Unruhen stattgefunden haben bei der Aushebung der jüngsten Jahrgänge des dortigen Kosakenheeres. Da die örtliche Polizei sich als ungenügend erwies zur Unterdrückung der Unruhen, wurden aus den umliegenden Stanizen vier Kosakensotnien nach Jekaterinodar beordert, die laut „Voss. Ztg." die Revolte nach bewaffnetem Einschreiten niederrangen, wobei es 18 Tote und eine große Anzahl Verwundeter gab.

Der italienische Krieg.

Die österreichische Heeresleitung meldet: Im **Ortlergebiet** wurde ein **feindlicher Angriff** auf das Thurwieser-**Joch abgewiesen.** Die Stadt Riva, unsere Front zwischen dem Borcola-Paß und dem Astach-Tal, sowie einzelne Abschnitte in den Dolomiten standen unter lebhafterem Artilleriefeuer. An der Kärntnerfront dauern die Geschützkämpfe im Fella- und Raibler-Abschnitt fort. An der **Isonzofront** entwickelte die feindliche Artillerie namentlich gegen den Görzer Brückenkopf eine **regere Tätigkeit.**

Keine Kriegserklärung. Der römische Mitarbeiter der wohl unterrichteten „Stampa" ist in der Lage, in formellster Weise die Versicherung abzugeben, daß die großen Linien der Kriegspolitik Italiens keinem Wechsel unterworfen sein werden. Italien wird auf die deutsche Herausforderung antworten. — Ein anderes italienisches Blatt erklärt: Sollte die deutsche Politik gegen uns eine Kriegshandlung auf militärischem Gebiete unternehmen, dann wird Italien ohne Zögern und Gewissensbisse zur Kriegserklärung als ultima ratio übergehen können und müssen. Vorher aber wäre eine Kriegserklärung nicht angebracht, auch deswegen, weil damit eine Richtungslinie entwertet würde, die seither mit Nutzen und unter beinahe allgemeiner Zustimmung befolgt worden ist und dahin zielt, Deutschland, gegen das wir keine besonderen Rückforderungen territorialer oder politischer Natur geltend zu machen haben, den Entschluß für Neuerungen in den Beziehungen zu Italien zu überlassen.

Die Konferenz des Reichskanzlers mit den Parteiführern

dauerte fünf volle Stunden. Nach eingehenden Darlegungen des Kanzlers über die allgemeine Lage in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung, fand eine in freimütigster Weise geführte Aussprache statt, an der sich die erschienenen Abgg. Graf Westarp, Freiherr v. Gamp, Spahn, Bassermann, v. Payer und Scheidemann lebhaft beteiligten. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei hatte auf die Entsendung eines Vertreters verzichtet. Über den Inhalt und das Ergebnis der Besprechungen wird Stillschweigen beobachtet. Daß der Reichskanzler eine Freigabe der Kriegszielerörterungen in gewissem Umfange für die nächste Zukunft in Aussicht stellen würde, hörte man laut „Magd. Ztg." vor der Besprechung vermuten. Daß er irgend etwas über die bevorstehende Verschärfung des U-Bootskrieges angedeutet habe, ist nicht wahrscheinlich, da die beiden konservativen Berliner Organe zugleich auf die „Forderung des Tages" drängen, deren Erfüllung „die Kriegführung zu Lande gerade in den jetzigen schweren Kämpfen im Westen erleichtern könnte".

Amerikas Gutachten über die „Deutschland".

Der Bericht der amerikanischen Neutralitätskommission über das Tauchfrachtschiff „Deutschland" enthält sieben Hauptartikel. Die fünf ersten stellen den Charakter des U-Bootes fest und legen dar, daß die Neutralität der Vereinigten Staaten durch die der „Deutschland" gewährte Erlaubnis, sich in einem amerikanischen Hafen aufzuhalten, dort ihre Ladung zu löschen und Rückfracht einzunehmen, nicht verletzt würde. Artikel 6 besagt, daß die Vereinigten Staaten für keine Handlung der „Deutschland" verantwortlich gemacht werden können, falls diese später in ein Kriegsschiff verwandelt würde.

Die Situation des U-Bootes sei in jedem Falle mit der eines als Hilfskreuzer (?) verwendbaren Schiffes vergleichbar. Artikel 7 erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht das Recht besitzen, neue Grundsätze des internationalen Rechts zu verkünden, die den Fall der „Deutschland" und ähnlicher Schiffe beträfen. Die bestehenden Gesetze, die die Handelsschiffe kriegführender Staaten schützen, müssen so lange auf die „Deutschland" Anwendung finden, als sich dieses Schiff unter der unmittelbaren Gerichtshoheit der Vereinigten Staaten befindet. Demgemäß wird laut „Voss. Ztg." den Handels-U-Booten gestattet werden, jegliche Ladung aufzunehmen und alle Vorrechte der über See fahrenden Handelsschiffe zu genießen, solange sie sich bei dem Aufenthalt in amerikanischen Gewässern den Gesetzen der Vereinigten Staaten unterwerfen.

Zu den deutsch-italienischen Beziehungen

schreibt ein römisches Blatt, die italienische Regierung wünsche, daß das Land auch für den Fall einer Kriegserklärung Deutschlands an Italien seinen Gleichmut und sein Vertrauen bewahre. In der Kriegslage würde damit für Italien keine Änderung eintreten, da nunmehr die energischste **nationale Verteidigung** sowie der wirksamste Schutz der politischen und der Handelsinteressen Italiens bant seiner eigenen Kriegs- und Wirtschaftskraft sicher seien. Außerdem dürfe man die eingehenden Abmachungen nicht vergessen, die die engste Solidarität zwischen Italien und seinen Verbündeten gewährleisteten. Zu der Frage, ob eine eigentliche Kriegserklärung erfolgen werde, sagt „Messagero", viele hielten sie für überflüssig. Durch eine Kriegserklärung könne der tatsächlich bestehende Zustand von Feindseligkeiten zwischen Berlin und Rom nicht verschärft werden.

Frankreichs Jubel. Die Franzosen, deren kühne Hoffnungen auf Englands Offensive schnell zusammengesunken sind, freuen sich der deutsch-italienischen Verwicke-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119160720-12/fragment/page=0001

lingen, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, daß trotzdem eine italienische Kriegserklärung an Deutschland an der tatsächlichen Lage nichts ändern würde. Der Pariser „Temps" erklärt Deutschlands veränderte Haltung gegenüber Italien aus Mißerfolgen der Politik des Fürsten Bülow, der vergebens sich und den anderen eingeredet habe, er werde nach wenigen Wochen des Krieges von Luzern aus über den Frieden verhandeln. Bülows Vertrag, der die Rechte der Person und des Privateigentums zwischen Deutschland und Italien sicherstellte, sei realpolitisch und praktisch gewesen. Die Deutschen hätten die Zeit benutzt, und unter dem Schutze des Übereinkommens sich beeilt, ihre Güter durch fingierte Verträge an italienische Gesellschaften zu übertragen. Die deutsche Maßnahme sei also nichts als ein Bluff, um der Welt zu zeigen, daß es Deutschland auf einen Feind mehr nicht ankommt. Der „Matin" zitiert laut „Voss. Ztg." wieder einmal den „Fetzen Papier", läßt sich aber aus Rom telegraphieren, daß man wahrscheinlich in Berlin geneigt habe, daß das neue italienische Ministerium beabsichtige, das Verhältnis Italiens gegenüber Deutschland klar zu stellen. Im übrigen sei man in Italien selbst über die neue Lage sehr erfreut und erwarte, daß die italienische Regierung Deutschland die Antwort geben werde, die es verdiene.

Die Pumpreise des russischen Finanzministers Bark ist bisher ergebnislos gewesen. Der französische Kollege Ribot zuckte tief bedauernd mit den Achseln und begründete die Ablehnung des Barkschen Pumpversuches mit der Verfassung, wonach es dem französischen Finanzminister nicht erlaubt ist, die Bürgschaft für Anleihen fremder Staaten zu übernehmen, mögen diese der Republik auch noch so eng befreundet oder verbündet sein. Nur den einen Erfolg trug Herr Bark in Paris davon, daß die Bank von Frankreich den Zinsendienst für die russische Staatsschuld bis zum 1. Januar 1917 zusicherte. Bis dahin kann Rußland also im Zustande des Staatsbankerotts das Leben genießen.

Zwieback als Ersatz für Biskuits. Der Verband bayrischer Konditoren-Innungen in Würzburg hatte in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern ersucht, für den Verbrauch durch Kranke, Wöchnerinnen und Säuglinge die Herstellung eines Gebäcks in folgender Zusammensetzung zuzulassen: 150 Gramm Zucker, 150 Gramm Mehl und mehlartige Stoffe und 240 Gramm Eier. Nach Mitteilung des Bayrischen Staatsministeriums des Äußern hat das Reichsamt in Übereinstimmung mit dem Kaiserlichen Gesundheitsamt ein zwingendes Bedürfnis, die Biskuits freizugeben, nicht anerkannt. Es wurde ausgesprochen, das ein der Kuchen-Verordnung entsprechend hergestellter Zwieback sicher ein vollwertiger, wenn nicht sogar vollwertiger Ersatz der Biskuits sei, da die darin noch enthaltenen Beimengungen von Ei und Zucker den Kranken und Säuglingen erforderlichenfalls auch anderweitig, z. B. in Suppen oder Misch, zugeführt werden können.

Eine neue Mahnung aus dem Kriegsernährungsamt. Präsident v. Batocki sagte einem Vertreter der „Leipz. Abendztg.": Die Butter wird auch in Zukunft durchaus nicht reichlicher verabreicht werden können, ja im Gegenteil, wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß das Streichbrot zunächst einmal der Vergangenheit angehört. Es gilt jetzt, eine Reserve zu schaffen, die uns die Gewähr gibt, daß wir das ganze Jahr hindurch ohne Schwankung die gleiche Menge erhalten. Aller Voraussicht nach wird die Wochenration nur 90 Gramm betragen, eine Ziffer, die noch geringer wird dadurch, daß in ihr auch die gesamten Fette und das Öl einbegriffen sein werden. Wenn die Ernte besser ausfällt, kann eventuell eine Erhöhung der Ration erfolgen. Eine Herabsetzung der jetzigen Fleischrationen ist nicht geplant, aber wir müssen uns doch mit dem Gedanken vertraut machen, daß auch keine Erhöhung kommen wird.

Graf Zeppelin, Mitglied der ersten Württembergischen Kammer. An Stelle des verstorbenen Grafen Zeppelin-Aschhausen trat unser Luftmarschall, Graf Ferdinand Zeppelin als ritterschaftliches Mitglied in die erste Württembergische Kammer ein. Bei der Einführung und Beeidigung des Grafen gab der Präsident der Freude und dem Stolze des Hauses Ausdruck, dem erfolgreichen, bahnbrechenden Eroberer der Luft, dessen Namen zugleich den Schrecken unserer Feinde bedeute, als Mitglied willkommenheißen zu können.

I **Schwedische Gegenmaßnahme.** Gegen die Verletzung der Hoheitsrechte Schwedens durch Kaperung oder Beschießung deutscher Handelsschiffe in schwedischen Gewässern seitens russischer Kriegsfahrzeuge kündigte die Regierung des Königs Georg für den Fall der Fortsetzung dieser völkerrechtswidrigen Akte energische Gegenmaßnahmen an.

Beilegung des amerikanisch-mexikanischen Konflikts. Präsident Wilson hat nach Washingtoner Meldungen den Vorschlag des Präsidenten Carranza angenommen, zur Schlichtung der Differenzen zwischen beiden Ländern eine Schiedskommission einzusetzen. Jedes der beiden Länder wird drei Vertrauensmänner dafür bestimmen.

Regierungsverordnungen.

Berlin, 18. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung zur Ausführ der Verordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker, ferner eine Verordnung über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs mit Gemüse und Obst und das Gesetz betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur preußischen Einkommensteuer und Ergänzungssteuer.

Die Abreise der Deutschland.

Berlin, 19. Juli. Nach dem „B. T." kündigen die New Yorker Zeitungen für morgen die Abreise der „Deutschland" aus Baltimore an. Die „Deutschland" hat 1200 Tonnen Nickel und Kautschuk geladen. Vor der Chesapeake-Bucht wurden englische Kreuzer beobachtet. Wie der New York Herald meldet, soll Kapitän König erklärt haben, daß etwa 12 Handels-Unterseeboote in einigen Wochen fertiggestellt sein würden.

Der griechische König in Lebensgefahr.

Berlin, 19. Juli. Wie die „Voss. Ztg." berichtet, melden französische Berichte aus Athen, daß bei dem Brande von Tatoi König Konstantin in größter Lebensgefahr geschwebt habe. Er beaufsichtigte bis zum letzten Augenblick die Löscharbeiten und wurde plötzlich von den Flammen eingehüllt. Er sprang aus einer Höhe von 5 m in einen Graben, wo er infolge des Falles und Rauches bewußtlos liegen blieb. Er wurde dort von Soldaten aufgenommen und fortgetragen, während die Personen seiner Umgebung auf der Suche nach ihm verbrannten.

Ein Ministerrat im russischen Hauptquartier.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Wie der Moskauer „Ruskoje Slowo" berichtet, ist der russische Ministerpräsident Stürmer mit allen anwesenden Ministern ins Kaiserliche Hauptquartier abgereist. Dieser Reise wird in allen politischen Kreisen die größte Bedeutung zugeschrieben. Viele hielten die Beratungen des Ministerrats die jetzt unter dem Vorsitz des Zaren an der Front abgehalten werden, für d. wichtigsten, die seit Beginn des Krieges abgehalten werden. Eine große Anzahl von Fragen höchster Bedeutung ständen zur Verhandlung, von deren Entscheidung durch die Minister die Aussichten des Friedens im wesentlichen Maße abhingen. Jedenfalls stehe fest, daß die Möglichkeit eines Friedensschlusses in den Beratungen einen großen Raum einnehme. Der militärischen sowie der schwierigen politischen Lage des Reiches sei mehr als die Hälfte der Beratungen eingeräumt worden. Der Generalstabschef Alexejew hat ausführlich die gegenwärtige militärische Lage geschildert. Große Aufmerksamkeit werde der Versorgung des Landes mit Lebensmitteln zugewandt.

Ziel der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Kopenhagen, 18. Juli. Die „Berlingske Tidende" meldet aus Petersburg: Der Reichskontrolleur Pokrowsky, der von der Pariser Wirtschaftskonferenz nach Petersburg zurückgekehrt ist, erklärte, das Ziel der Konferenz sei gewesen, Maßnahmen zum Schutze der nationalen Arbeit zu beschließen, nicht, wie behauptet werde, um Deutschland wirtschaftlich zu vernichten. Pokrowsky wandte sich weiter nachdrücklich gegen die Behauptung, die Konferenz habe den Zweck gehabt, den Krieg nach dem Kriege vorzubereiten und erklärte schließlich, die Wirtschafts-Entente sei auf vollkommene wirtschaftliche Freiheit jedes einzelnen beteiligten Landes gegründet.

Beendeter Streik in Spanien.

Madrid, 18. Juli. (Havas) In Vertrauen auf die amtliche Vermittlung haben die Eisenbahner beschlossen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

England spürt den Schrecken des Krieges.

Kopenhagen, 18. Juli. Ein Reisender, der über Bergen aus England hierher zurückkehrte, schildert die große Veränderung, die das Londoner Stadtbild infolge der Kämpfe an der Westfront in letzter Zeit erfuhr, Tausende von Verwundeten und Krüppeln bevölkern die Anlagen, Straßen und Plätze. Täglich treffen neue Verwundete ein. Der Anblick erfüllt die Bevölkerung mit Entsetzen. In Dover und anderen Häfen Süd-Englands treffen täglich ganze Flottillen mit Verwundeten und zahlreichen Leichen höherer Offiziere ein. Bei ihrer Ausladung spielen sich Auftritte von solch zerreißender Art ab, daß man sie nicht wiedergeben kann. Die Landungsstellen sind militärisch abgesperrt. In den Kirchen wird die Aufforderung der Geistlichen zum Aushalten und zur größten Sparsamkeit auf allen Gebieten immer eindringlicher und in zahlreichen öffentlichen Versammlungen richten von der Regierung bestellte Redner immer wieder dieselben Ermahnungen an das Volk. Zahlreiche Verwundete erklärten, sie würden nur mit Widerwillen noch einmal an die Front gehen. Die große Kriegsbegeisterung des Volkes besteht nur in den Spalten der Zeitungen, in Wirklichkeit ist das britische Volk reichlich kriegsmüde.

Der Brand im Walde von Tatoy.

Berlin, 17. Juli. Die griechische Gesandtschaft teilt mit: Das Feuer, welches im Walde von Tatoi am Donnerstag ausbrach und bis heute früh andauerte, hat ungeheure Dimensionen angenommen. Es hat 10 000 Hektar vernichtet. Außer dem Schlosse des Königs Georg, seinem Grabe, der angrenzenden Kapelle, sowie einem kleinen Hotel mit zwei Ställen wurde das ganze königliche Besitztum zerstört, das Schloß, welches der König bis jetzt bewohnte, einbegriffen. Bis jetzt sind 15 Leichen geborgen, darunter die des Obersten della Porta, des Chefs des Automobilwesens des Königs, des Hauptmanns der Gendarmerie Chrissospatis, des Chefs der Sicherheitspolizei des Königs, sowie des Oberleutnants Contoumopoulos. Das Feuer scheint obgleich es noch an manchen Stellen andauert, eingedämmt zu sein. Der König sowie die übrigen Mitglieder der königlichen Familie sind gesund und wohlbehalten.

Paris, 18. Juli. „Petit Parisien" meldet aus Athen: Drei neue Leichen sind im Walde von Tatoi aufgefunden worden. Die Zahl der Verwundeten beträgt angeblich 200. Ein neuer Brand ist im Walde von Kenetta ausgebrochen. Der Schaden ist beträchtlich. Ein dritter Brand brach im Walde von Ilia auf Eitheron aus. Der Wald ist vollkommen vernichtet.

Berlin, 19. Juli. Wie die „Voss. Ztg." nach der Stampa aus Paris meldet, ist der italienische Schatzminister aus London dort eingetroffen. Man habe von ihm erfahren, daß ein Abschluß zwischen der englischen und der italienischen Regierung sei es über Kohlenversorgung, sei es über Schiffahrtsmieten oder Wechselkurse, vorläufig nicht zustande gekommen ist.

Kopenhagen, 18. Juli. Nach einem Telegramm der „Berlinske Tidende" aus Bergen ist dort eine große Anzahl von Aerzten und Krankenpflegerinnen mit bedeutenden Sanitätsmaterial eingetroffen, um nach Rußland weiterzureisen.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 19. Juli 1916

— Am 18. Juli 1916 ist eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien (W. I. 1640/6. 16 KRA.) erschienen, die anstelle der früheren Bekanntmachung W. I. 3808/8. 15 KRA. tritt. Durch diese neue Bekanntmachung wird ebenfalls der gesamte Wollertrag der heurigen Schafschur und das gesamte Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien (auch das Wollgefälle von ausländischen Fellen) gleichviel, ob die Wolle sich auf den Schafen, bei den Schafhaltern oder an sonstigen Stellen befindet, beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch das Scheren der Schafe erlaubt, sofern es nicht zu einer früheren als der in anderen Jahren üblichen Zeit geschieht. Ebenso bleibt das Einliefern der Wolle zum Waschen und das Waschen selbst gestattet, sofern die Ablieferung der Wolle zum Waschen innerhalb 12 Wochen nach dem Scheren oder Fallen erfolgt. Während aber bisher das Waschen der beschlagnahmten Wolle in einer großen Anzahl von Wäschereien zulässig war, wird nach den neuen Anordnungen die Einlieferung der Wolle zum Waschen nur noch bei vier Wollkämmereien stattfindet sein. Im einzelnen bleiben die für das Waschen früher gegebenen Vorschriften fast die gleichen. Die Veräußerung der beschlagnahmten Wolle ist vor ihrer Einlieferung zum Waschen oder innerhalb 10 Wochen nach ihrer Einlieferung allgemein erlaubt, mit Ausnahme der Veräußerung oder Lieferung an Verarbeiter der Wolle. Auch die bisher von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft in Berlin bezahlten Übernahmepreise, die auf dem Höchstpreise für Wolle und Wollwaren vom 22. Dezember 1914 ruhen, bleiben die gleichen wie bisher. Die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft wird auf die zu gewährenden Preise bereits vor endgültiger Regelung Abschlagzahlungen gewähren. Soweit die Wollen jedoch innerhalb der festgesetzten Frist nicht zum Waschen eingeliefert oder an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft veräußert worden sind, werden sie enteignet werden. Zu diesem Zwecke ist eine besondere Meldepflicht eingeführt worden. Eine Freigabe von Wolle kann auf Antrag nur erfolgen, wenn es sich um geringe Mengen aus eigenem Besitz von Schafhaltern bis zum Höchstgewicht von 5 kg Rohgewicht handelt und die Wolle im eigenen Haushalt des Schafhalters bearbeitet, versponnen und verwendet werden soll, oder wenn es sich um Wollmengen handelt, deren Ankauf durch die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft abgelehnt worden ist. Es ist die wichtige Uebergangsbestimmung getroffen worden, daß die bei Inkrafttreten der Bekanntmachung vorhandenen Wollvorräte ohne Rücksicht auf die im übrigen für die Einlieferung zum Waschen oder für die Veräußerung bestimmte Frist innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten der Bekanntmachung in jedem Falle zum Waschen abgeliefert und veräußert werden dürfen. Hierdurch ist es Besitzern von Wollvorräten, die ihre Wolle nicht innerhalb der in der früheren Bekanntmachung festgesetzten Frist veräußert haben, möglich, dies jetzt noch innerhalb eines Monats zu tun, ohne daß die Wolle enteignet wird.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine Anzahl von Einzelbestimmungen enthält, ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht und kann bei den Polizeibehörden (Landratsämtern, Kreisdirektionen, Polizeiverwaltungen) eingesehen werden.

— **Kleintierzucht.** Mit Rücksicht auf die schwierigen Ernährungsverhältnisse der gesamten Bevölkerung kommt der Kleintierzucht ihrem wirtschaftlichen Werte nach heute eine so erhebliche Bedeutung zu, daß fortgesetzt eine vermehrte Kleinviehaltung anzustreben und mit allen Mitteln zu fördern ist. Besonderer Wert ist in der Hebung der Kaninchenzucht beizumessen, nicht nur wegen der Fleischnutzung, sondern auch wegen der Gewinnung von Pelzwerk, da es unter Umständen erforderlich wird, Kaninchenfelle in gewissem Umfange zur Streckung der wollenen Stoffe heranzuziehen. Im Hinblick auf diese beiden Zweckbestimmungen wird von beachtenswerter Seite vor allen die Zucht der auch mit gutem Pelzwerk ausgestatteten mittleren Rassen und Kreuzungen empfohlen. Namentlich sollen für die Nutzhaltung die mittleren Silberrassen (das französische und das Germania-Silberkaninchen), ferner blaue und weiße Wiener, und das zwar wenigerdurch Pelzwerk als durch feine Fruchtbarkeit hervortretende Hasenkaninchen sowie alle Kreuzungen, die sich in mittleren Grenzen halten, gut geeignet sein. Da mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß die Milchknappheit im nächsten Winter ebenso groß sein wird, als jetzt, ist es geboten, ihr durch möglichste Vermehrung der Milchziegen besonders in den ärmeren Kreisen der Bevölkerung entgegenzuwirken. Um das Ziel zu erreichen, muß der Abschlachtung von Mutterziegen mit aller Entschiedenheit entgegengearbeitet werden.

— **Die neuen Post- und Telegraphengebühren.** Ueber das Inkrafttreten des Gesetzes, betreffend eine mit den Post- und Telegraphengebühren zu erhebende außerordentliche Reichsabgabe, ist folgendes bestimmt worden: Die in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August um 12 Uhr 1 Minute und später eingelieferten Sendungen usw. unterliegen der Reichsabgabe. Die Hausbriefkasten der Postanstalten und die Briefkasten der Bahnposten sind, soweit Unterbeamte im Dienst sind, um 12 Uhr nachts außergewöhnlich zu leeren. Sendungen aus Briefkasten, die nicht um Mitternacht geleert worden sind, sind bei der ersten Leerung am 1. August nicht als unzureichend freigemacht anzusehen, wenn die Berechnung der Reichsabgabe auf ihnen unterblieben ist.

— **Voraussichtliche Witterung** am 20. Juli 1916

Zunächst noch Fortdauer der herrschenden Witterung.

Weißenfels, 18. Juli. Der Kreismobilmachungsfonds für den Landkreis Weißenfels kann bis jetzt über Einnahmen von 99 891,74 Mk. berichten.

Zeitz, 18. Juli. Die Stadtverordneten erhöhten die an Kriegerfamilien zu gewährenden Unterstützungen in der Weise, daß jede Kriegerfrau zu ihrer Reichsunterstützung monatlich 12 Mark, und bis zu drei Kindern monatlich je 3 Mk., für jedes weitere Kind 2 Mark erhält, bisher betrugen die Zuschußsätze für Kinder nur 1,50 bzw. 1 Mk. Die Anregung den Zuschuß der Kriegerfrauen um 3 Mk. zu erhöhen, wurde vom Magistrat mit Wohlwollen aufgenommen. — Auch in unserer Stadt wächst der Zuspruch zur Stadtküche, in der letzten Zeit lagen 1300 Anmeldungen vor. Sie soll erweitert werden, weshalb ein zweiter Kessel eingebaut werden soll. Dazu werden 3000 Mk. bewilligt.

Altenburg, 17. Juli. Die Kommunbrauerei hat ihr letztes Geschäftsjahr so günstig abgeschlossen, daß sie auf jedes Braurecht 160 Mk. verteilen kann.

Erfurt, 14. Juli. Im Bezirk der Königl. Eisenbahndirektion Erfurt finden in der Zeit vom 19. bis 21. Juli die regelmäßigen und in der Zeit vom 15. bis 21. Juli die besonderen Zählungen der Reisenden in den dem Personenverkehr dienenden Zügen statt.

Pegau, 17. Juli. Die Stadt Pegau ist neuerdings in die Reihe derjenigen Gemeinden getreten, die der minderbemittelten Bevölkerung den Vorteil des Bezuges einer kräftigen und billigen Mittagskost in einer Gemeinschaftsküche verschafft hat. Der Betrieb der „Volksküche" liegt in der Hand eines hiesigen Gastwirts, der die Vereitung und die Abgabe des Essens gegen feststehende Vergütung und unter Kontrolle von Mitgliedern des Frauenvereins besorgt.

Großjena, 17. Juli. Einen guten Fang machte vergangene Woche der Musketier Clauder aus Großjena, der zur Zeit hier auf Urlaub weilt. Als er sich eines nachts um 2 Uhr auf dem Heimwege befand, traf er auf der Roßbacher Straße 3 russische Unteroffiziere, die aus dem Gefangenenlager Ohrdruf entwichen waren, um angeblich nicht der Abkommandierung zu Landarbeiten ausgesetzt zu sein. Musketier Clauder nahm sie fest und lieferte sie auf der Polizeiwache in Naumburg ab, die dann für die nötigen Schritte zur Weiterbeförderung der arbeitsscheuen Ausreißer sorgte.

Querfurt, 18. Juli. Um sich den Gewinn nicht entgehen zu lassen, gab ein hiesiger Kaufmann am Lederberg trotz mehrfacher Warnung immer wieder Branntwein an russisch-polnische Arbeiter ab. Da er sich dieses Vergehens trotzdem wieder schuldig machte, schloß ihm gestern die Polizei den Branntwein-Kleinhandel und beschlagnahmte die vorhandenen Vorräte.

Leipzig, 18. Juli. Das Schwurgericht verurteilte elf dem Arbeiterstande angehörende Personen, darunter sieben weibliche, wegen schweren Landesfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr, 11, 9 und 7 Monaten. In einem Falle erfolgte Verurteilung wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis. Vor der Verlesung der Anklage wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119160720-12/fragment/page=0002

Gotha, 18. Juli. Eine Mordtat, die ihren Ursprung jedenfalls in verschmähter Liebe hatte, ereignete sich gestern abend im Hause Töpferweg 9. Bei der Wirtin Alma Thomas wohnte der Postaushelfer Albin Rudolph gen. Syfarth auf Schlafstelle. R. hatte ein Liebesverhältnis mit der Tochter Lina. Das Verhältnis zwischen den beiden sollte aufgelöst werden. Als gestern abend Frau Thomas in den Ziegenstall ging, folgte ihr R. nach und gab mit einem Revolver drei Schüsse in die rechte und linke Brustseite auf sie ab und verletzte sie schwer. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, ihr Zustand ist hoffnungslos. Alsdann schoß der Täter auch auf die herbeistürzende Tochter. Die Kugel verfehlte aber ihr Ziel und die Verfolgte ergriff die Flucht. Der Täter jagte sich alsbald eine Kugel in die rechte Schläfe Er starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Eisenach, 15. Juli. Der falsche „Amtsrichter Dr. Friedrich", dessen Schwindeleien vor einigen Monaten großes Aufsehen erregten und der hier in Eisenach verhaftet und nach einem mißglückten Fluchtversuch dem Gericht zugeführt wurde, stand gestern in der Person des Tischlers Gustav Gebhardt aus Halle a. S. vor der Strafkammer. Insgesamt wurden ihm 58 Fälle von Wohnungsschwindel, Diebstahl und Betrug zur Last gelegt. Gebhardt hat von seinen 42 Lebensjahren ungefähr die Hälfte hinter Gefängnismauern zugebracht und erst Ende August 1915 eine dreijährige Zuchthausstrafe verbüßt. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn zu 10 Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

Vermischtes.

Die beiden Vettern.

Der Kaiser Nikolaus von Rußland und der König Georg von England sind durch ihre Mütter, geborene Prinzessinnen von Dänemark, rechte Vettern. Sie waren in ihrem Äußern von großer Ähnlichkeit, die sich auch bis heute erhalten hat, während der dritte in dieser Reihe von fürstlichen Ebenbildern, Prinz Heinrich von Preußen, gegenwärtig anders drein schaut. Die beiden Monarchen sollen sonst allerdings ziemlich verschieden sein. Der Zar hat mit der Duma seinem Lande wohl eine Art von Verfassung gewährt, er wacht aber sehr eifersüchtig auf seine selbherrlichen Rechte, während sein britischer Vetter ein Bürgerkönig genannt wird. Als persönlich anspruchslose Menschen gelten Beide. Daß der russische Kaiser unter den zahlreichen auf ihn verübten nihilistischen Anschlägen nervös geworden ist und viel von seiner einstigen jugendlichen Liebenswürdigkeit verloren hat, kann nicht Wunder nehmen.

Merkwürdig ist es, daß die Eltern der beiden Monarchen politisch fast genau der gleichen Meinung waren. Der dänische Hof, dem die beiden Mütter entsprossen sind, war zu deren Jugendzeit dem deutschen Reiche sehr wenig freundlich gesinnt, und die beiden Fürstinnen haben diese Gesinnung bewahrt. Die beiden Väter, Zar Alexander von Rußland und König Edward von England, haben wohl zeitweise Sympathieen für Deutschland gezeigt, aber Kaiser Alexander hat die Allianz mit Frankreich geschlossen und König Edward war der Schöpfer der argen Einkreisungspolitik. Wenn die heutigen Beherrscher von Rußland und England in einem solchen, uns wenig geneigten Familienkreise aufwuchsen, so kann man annehmen, daß derselbe seinen Einfluß auf die heranwachsenden Thronerben nicht verfehlt hat und sie im wesentlichen zu Gesinnungsgenossen ihrer Eltern hat werden lassen.

Trotzdem hat man geraume Zeit in dem Zaren Nikolaus und noch mehr in dem Könige Georg vorurteilsfreie Beurteiler der Verhältnisse Deutschlands und persönliche Freunde Kaiser Wilhelms sehen wollen. Der englische König, dessen Vater der Bruder von Kaiser Wilhelms Mutter war, ist der rechte Vetter des Oberhauptes des deutschen Reiches und hat es an mannigfachen Freundschaftskundungen nicht fehlen lassen. Zur Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria in London war von allen fremden Fürstlichkeiten allein das deutsche Kaiserpaar geladen und die Rede, die der König Georg damals hielt, war als sehr deutschfreundlich allgemein beachtet worden. Vom Kaiser Nikolaus von Rußland ist es bekannt, daß er den deutschen Kaiser wiederholt zu persönlichen Unterredungen eingeladen und Freundschaftsbeweise mit ihm ausgetauscht hatte. Noch der Ton der letzten Depeschen, die der Zar vor dem Ausbruch des Feldzuges nach Berlin entsandte, war nicht unbedingt kriegerisch gestimmt.

Der Weltkrieg hat dann alles, was man früher Freundschaft der Fürsten nannte, in seinen Wirren begraben, die Monarchen von Rußland, England und Italien sind mit dem, was früher war, schnell fertig geworden. Wer an die Enthebung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch vom russischen Oberkommando leise Zukunftshoffnungen geknüpft hat, sieht sich enttäuscht, denn die Äußerungen des russischen Selbstherrschers sind seitdem beinahe noch kriegerischer, als sie vorher gewesen waren. In allen seinen Telegrammen an Rußlands Verbündete wird die Erwartung auf einen vollen Sieg und der Entschluß ausgesprochen, nicht vor diesem Kriegsziele die Waffen nieder zu legen. Das Mißgeschick der russischen Waffen scheint bei dem Zaren die letzten versöhnlichen Empfindungen abgestreift und seine persönliche Reizbarkeit gesteigert zu haben. Dagegen ist von dem gekrönten englischen Vetter, der bis zum letzten Winter ein häufiger Paradegast in Flandern und Frankreich war, seit dem Malheur, welches er auf einer Automobilfahrt in England hatte, nicht besonders viel mehr die Rede, auch im Parlament, wo drastische Worte über den britischen Landesvater fielen, wird geschwiegen. Als eine Wendung zur Friedensliebe wird dies Schweigen freilich kaum aufzufassen sein, dagegen sprechen die Auszeichnungen für die deutschfeindlichsten britischen Minister und andere Beweise. Man kann also wohl das bekannte Volkswort auf die beiden gekrönten Häupter entsprechend anwenden: „Gleiche Vettern — gleiche Kappen!"

Blutbad eines gefangenen Russen. Einer der in Eisenstein, Bayern, einquartierten kriegsgefangenen Russen wurde von einem Kameraden aus unbekannter Ursache durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet, der Schwerverletzte in das Reservelazarett Straubing gebracht.

Ein humorvoller Gast. In Neustadt a. H. bekam kürzlich ein Gast in einer Wirtschaft einen Handkäse vorgesetzt, der schon etwas „lebhaft" war. Der Gast machte auf eine sinnige Art den Wirt darauf aufmerksam, indem er beim Zahlen seiner Zeche neben der Brotkarte auch eine Fleischmarke abgab.

Frauen als Geschworene. Das erste amerikanische Geschworenengericht, das sich aus Frauen zusammensetzt, besteht in San Franzisko. Die weiblichen Geschworenen haben über Delinquenten ihres eigenen Geschlechts abzuurteilen, und es wird ihnen allgemein große Gerechtigkeit nachgerühmt.

Unwetterschäden in der Walachei. Nach einer Meldung aus Bukarest hat der in der Nacht nach vierzehntägiger anhaltender, anormaler Hitze niedergegangene Hagel und Sturm an vielen Stellen der Walachei an Mais und Hafer beträchtlichen Schaden verursacht. Der Weizen, dessen Ernte fast überall beendet ist, blieb unberührt. Als Durchschnittsertrag wird halbamtlich 16 Hektoliter pro Hektar angegeben.

Zur Einführung von dänischem Bier nach Deutschland. Der Vertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten dänischen Brauereien wegen dänischer Bierlieferungen an Deutschland ist nunmehr unterschrieben worden. Der Lieferungsvertrag gilt zunächst für drei Monate, aber es ist eine Verlängerung für den kommenden Winter in Aussicht genommen. Die Lieferungen werden unter sämtliche dänische Brauereien verteilt.

Berlin, 19. Juli. Wie das „B. T." meldet, fuhr gestern in Charlottenburg ein Mehlwagen gegen den Anhänger eines Straßenbahnzuges, wobei sich die Deichsel so unglücklich in den Wagen bohrte, daß ein fünfjähriges Mädchen und ein anderer Fahgast getötet wurden.

Französische Heereslieferanten vor Gericht. Schweizer Blättter melden: Vor dem Kriegsgericht in Bordeaux begann ein aufsehenerregender Prozeß wegen großer Betrügereien bei Lieferungen von Militäruniformen. Angeklagt sind zahlreiche hochstehende Persönlichkeiten, darunter ein Sohn des ehemaligen Polizeipräfekten Granon und der Großindustrielle Felix Picon.

Urteil in einem großen Meineidsprozeß. In München-Gladbach verhandelte das Schwurgericht acht Tage lang gegen den Apothekenbesitzer Jakob Herlet aus Viersen wegen Verleitung zum Meineid in 26 Fällen und wegen Meineides. Neben ihm befinden sich noch sechs andere Angeklagte auf der Anklagebank, die Herlet zum Meineid verleitet haben soll. Nach der Anklage versuchte Herlet, auf Grund eines gefälschten Vertrages von Kommerzienrat Kaiser mehrere Millionen zu erlangen. Im Laufe der Verhandlung wurde der Vertrag von Gerichtschemikern für gefälscht nachgewiesen. Herlets Mitangeklagte waren mit einer Ausnahme geständig. Der als Sachverständiger vernommene Psychiater bezeichnete den Angeklagten als für sein Tun voll verantwortlich. Den Geschworenen wurden nicht weniger als neunzig Fragen vorgelegt. Das Schwurgericht verurteilte Herlet, die frühere Strafe eingerechnet, insgesamt zu 7 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Ehrverlust, den Angeklagten Jansen zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Gefängnisstrafen erhielten Jen 1¼ Jahr, Faus 10 Monate, Summen 6 Monate, Roland 9 Monate, Brunner wurde freigesprochen.

Casements Berufung verworfen.

London, 18. Juli. (Reuter) Casements Berufung gegen das Todesurteil wurde keine Folge gegeben.

Die fünfte Frau. Eine im Mohrunger Kreise (Ostpreußen) erscheinende Zeitung brachte kürzlich eine Anzeige, in der ein Altsitzer Hermann Schwarz alle Leute warnt, seiner Frau etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Frau Schwarz blieb ihrem Ehegemahl die Antwort nicht schuldig, indem sie in der letzten Nummer derselben Zeitung die folgende Erklärung erläßt: „Erkläre hiermit, daß es mir nicht einfallen wird, auf den Namen meines Mannes, des Altsitzers Hermann Schwarz, etwas zu borgen, da er selbst nichts besitzt. Auch warne ich als fünfte Frau die sechste, sich mit ihm zu verloben, ich würde es auch lieber sehen, nicht Frau Schwarz, sondern Frau Pölk genannt zu werden. Frau Rentier Schwarz, verwitwet gewesene Pölk, Schnellwalde, Ostpreußen."

Cassel, 17. Juli. In Hessisch-Lichtenau starb ein fünf Jahre alter Knabe, der nach reichlichem Genuß von Beerenobst einige Tassen Wasser getrunken hatte, unter schrecklichen Schmerzen.

Der Brauer von Gent.

von Werner von Wolffersdorff.

Nachdruck verboten. Fortsetzung

„Ja, ich will es versuchen, so schwer es mir auch fällt. O, diese Menschen — und wie werden sie erst meinen Vater verhöhnen und begaffen, mir ist es, als müßte ich vergehen vor Schmerz bei diesem Gedanken."

Bianca und Brigitte eilten, so schnell die Letztere zu folgen vermochte, weiter, bis sie die Vorstadt erreicht hatten, wo wieder menschenleere Straßen, wie zu allen Zeiten, waren. Hier kümmerten sich die Leute eigentlich wenig darum, was in der reichen, vornehmen Innenstadt vorging.

Die Bewohner hier draußen waren von dem schweren Kampf um das liebe bischen tägliche Brod so in Anspruch genommen, daß ihnen dazu auch wenig Zeit blieb. So war es unter dem Regiment des Grafen Ludwig gewesen und Niemand gab sich die Hoffnung, daß es unter dem Brauer von Gent anders werden solte.

19. Kapitel.

Der düstere Ernst war aus dem Gesichte Jakob von Arteveldes sofort wieder gewichen, nachdem er sich überzeugt hatte, daß Blanca den Saal wieder verlassen hatte. Es entging ihm nicht, daß ihr Erscheinen einen gewissen Eindruck hinterlassen hatte und so galt es, denselben so schnell wie möglich wieder zu verwischen. Er erhob sich deshalb von seinem Sitz und wandte sich an die Abgeordneten der Städte mit der Bekanntgabe, daß der Rat von Gent bereit sei, die Botschaft der anderen flandrischen Städte entgegenzunehmen und mit ihnen in eingehende Beratung über das Wohl und Wehe der Bürgerschaft in Zukunft einzutreten.

Der Abgeordnete von Brügge ergriff als Erster das Wort. Er schilderte, wie die Bürgerschaft von Brügge, dem Beispiele der Genter folgend, gleichfalls das verhaßte Joch des Grafen von Nevers abgeworfen habe, um fortan nach eigenem Gutdünken die Stadt zu verwalten und daß man bereits dazu geschritten sei, einen neuen Rat der Stadt einzusetzen, der lediglich aus guten Flämingern bestehe und aus dem alle Anhänger des Grafen beseitigt worden seien, die bisher mit darinnen gesessen hatten.

Nach dieser Einleitung fuhr der Abgeordnete von Brügge mit erhobener Stimme fort:

„Wir Brügger aber verkennen keineswegs, daß das Werk damit doch nur halb getan ist. Nur in seiner Einheit ist Flandern stark; nur vereint zu kräftigem entschlossenem Handeln unter einem starken Regiment können die Städte dem äußeren, wie dem inneren Feinde trotzen, können sich ihrer Rechte und Freiheiten wahren. Das Regiment des Grafen hat aufgehört, für ihn gibt es keine Rückkehr mehr. Aber wir sind auch nicht gesonnen und Willens, einen anderen Fürsten oder edlen Herrn an seine Stelle zu setzen — "

„Nein, das wollen wir auf keinen Fall!" unterbrachen zahlreichen Stimmen den Brügger Abgesandten.

„Wir wollen jetzt ein freies Volksregiment einsetzen," fuhr dieser fort, als die Beifallskundgebungen wieder verstummt waren. „Ein Erwählter aus unserer Mitte, aus der Mitte des Volks soll fortan uns regieren, soll der Vollzieher unseres Willens in allen Dingen sein. Flandern hat aber nur einen Mann, in dessen Hand das flandrische Volk die Zügel der Regierung zu legen vermag — und dieser Mann ist Jakob von Artevelde."

„Das ist auch unsere Meinung!" riefen jetzt die Abgesandten der anderen Städte. „Jakob von Artevelde ist unser Mann, mit diesem Auftrag sind wir von unseren Mitbürgern hierher gesandt worden."

„Demnach bitten wir Euch, Herr von Artevelde," nahm der Abgeordnete von Brügge nochmals das Wort „im Namen der flandrischen Städte, das Amt und die Würde eines Statthalters von Flandern zu übernehmen und zu führen, zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes!"

„Hoch Jakob von Artevelde, Statthalter von Flandern!" brach ein vielstimmiger Ruf unter den im Saale Anwesenden aus und pflanzte sich bis auf den Rathausplatz und in die an denselben angrenzenden Straßen fort.

Der also Gefeierte war im Augenblick nicht gleich im Stande, Worte zur Erwiderung zu finden, denn das alles kam zu überraschen für ihn, und war zu überwältigend. Erst als wieder Stille eingetreten war, und aller Augen sich erwartungsvoll auf ihn richteten, erhob er sich endlich von seinem Sitz und antwortete mit ziemlich bewegter Stimme:

„Bürger, Freunde, Flanderer — "

„Hoch Jakob von Artevelde unser Statthalter!" Mit diesen Worten wurde Jakob von Artevelde in seiner Rede abermals unterbrochen.

60 Jakob von Artevelde winkte mit der Hand, um sich zum Weitersprechen Ruhe zu verschaffen, was ihm auch nach einigen Minuten möglich war.

„Euer Vertrauen ehrt mich so hoch, daß es mir augenblicklich garnicht möglich ist, meinen Dank in Worten auszudrücken. Aber habt Ihr auch alles wohl erwogen, habt Ihr insbesondere bedacht, daß Ihr heute Euer Vertrauen einem Manne entgegenbringt, der zwar sein ganzes Leben lang kein höheres Ziel gekannt hat, als die Wohlfahrt seiner treuen Vaterstadt zu fördern, die ruhmreiche Vergangenheit seines Vaterlandes, seines lieben Flanderns hochzuhalten, der aber doch fühlt, daß seine Kraft nicht ausreichen dürfte, ein so großes Ganzes richtig zu leiten, allen Anforderungen gerecht zu werden, denn einer starken Hand bedarf es, um das Vaterland an den vielen Klippen und Untiefen glücklich vorbeizuführen, die es bedrohen, und es bedarf des Vertrauens aller Flämänger, um ihm dies möglich zu machen — "

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande

Neueste Nachrichten.

Den Engländern wurden Longueval und das Gehölz Belleville entrissen. Alle französischen Angriffe abgeschlagen. Bei Riga sind heftige russische Angriffe zusammengebrochen.

Großes Hauptquartier am 19. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Sommegebiet wurde gestern abend das Dorf Longueval und das östlich an das Dorf anstoßende Gehölz Belleville von dem Magdeburger Infanterie-Regiment 26 und dem Altenburger Regiment in hartem Kampf den Engländern wieder entrissen, die neben großen blutigen Verlusten 8 Offiziere, 380 Mann an Gefangenen einbüßten und eine beträchtliche Anzahl Maschinengewehre in unserer Hand ließen.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Ovillers sowie gegen den Südrand von Pozieres wurden bereits durch Sperrfeuer unterbunden und hatten nirgends den geringsten Erfolg.

Südlich der Somme scheiterten französische Teilangriffe nördlich von Barleux und Belloy. An anderen Stellen kamen sie über die ersten Ansätze nicht hinaus.

Rechts der Maas setzte der Feind seine vergeblichen Anstrengungen gegen unsere Linie „Kalte Erde" fort. Nördlich von Beau de Sapt war eine deutsche Patrouillenunternehmung erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga haben unsere tapferen Regimenter die wiederholt mit verstärkten Kräften geführten russischen Angriffe unter ungewöhnlich hohen Verlusten für den Feind zusammenbrechen lassen.

Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern

Die Lage an der Front ist unverändert.

Auf den Bahnhöfen Horotjiega und Pegorzeley, der mit Truppentransporten belegten Straße Minsk—Richtung Baranowitschi wurden von unseren Flugzeuggeschwadern erfolgreich zahlreiche Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Teilweise lebhafte Feuertätigkeit des Gegners besonders am Stochod, sowie westlich und südwestlich von Luck.

Heeresgruppe des Generals v. Bothmer

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Flugzeugangriff auf den Kriegshafen von Reval.

Berlin, 19. Juli. **Am 18. Juli griffen deutsche See flugzeuge,** die im Kriegshafen von Reval liegenden **Kreuzer, Torpedoboote, U-Boote und die dortigen militärischen Anlagen mit Bomben an.**

Zahlreiche einwandfreie Treffer wurden auf den feindlichen Streitkräften erzielt, so auf einen U-Boot vier.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119160720-12/fragment/page=0003

In den Werftanlagen wurden große Brandwirkungen hervorgerufen.

Trotz starker Beschießung von Land aus und trotz versuchter Gegenwirkung durch feindliche Flugzeuge, kehrten unsere Seeflugzeuge sämtlich unversehrt zu den sie vor dem finnischen Meerbusen erwartenden Seestreitkräften zurück. Obwohl letztere in Folge der großen Sichtigkeit sehr frühzeitig vom Land beobachtet und durch feindliche Flugzeugaufklärung festgestellt waren, zeigten sich keine feindlichen Seestreitkräfte.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die „Deutschland" vor der Abreise.

Haag, 18. Juli. Vier amerikanische Torpedobootszerstörer sind nach Kap Virginia geschickt worden, um den Ausgang der Chesapeake-Bai zu beobachten und dafür zu sorgen, daß keine Verletzung der Neutralität innerhalb der Dreimeilenzone stattfindet, wenn das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland" in See sticht.

Versenkt.

Amsterdam, 19. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus ist der englische Dampfer „Wiltonhall" (3387 Tonnen) versenkt worden.

Kopenhagen, 19. Juli. Der schwedische Dampfer „Ottsala" landete heute die Besatzungen des schwedischen Schoners „Bertha" und des niederländischen Eisenschiffes „Bennla", die von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind.

Beschlagnahmte Dampfer.

Nyborg (Fünen), 19. Juli. Zwei dänische Dampfer, mit Papiermasse von Schweden nach Frankreich unterwegs, sind heute von deutschen Wachtschiffen südlich von Drogden aufgebracht und nach Swinemünde geschafft worden.

Ich habe durch Bekanntmachung Nr. W. I. 1640/6. 16 KRA. vom heutigen Tage eine „Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerberei en" verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 18. Juli 1916.

Der stellvertr. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. von Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos IV. Armeekorps vom 26. Mai 1916 betreffend die über die Reichsgrenze mitzunehmenden Schriften und Drucksachen wird in Ziffer 4 hinter „Hauptpostamt oder" eingeschaltet: „im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn auch".

Magdeburg, den 13. Juli 1916.

Von seiten des stellv. Generalkommandos.
Der Chef des Stabes.
v. Wasielewski, Oberst z. D.

Der Tierarzt Kubaschewski in Teuchern ist vom 19. bis einschließlich 25. Juli d. Js. verreist. Er wird während dieser Zeit in der Ergänzungsbeschau vom Tierarzt Steinmeyer in Weißenfels, in der Fleischbeschau im Beschaubezirk Teuchern vom Fleischbeschauer Thielemann in Trebnitz b. T. vertreten.

Weißenfels, den 18. Juli 1916.

Der Königliche Landrat. J. V.: Thimey, Kreisdeputierter.

Wir kaufen jeden Posten

Johannisbeeren	**per Kilo**	**50 Pfg.**
Stachelbeeren	„ „	**40 Pfg.**
Himbeeren	„ „	**90 Pfg.**
Sauerkirschen	„ „	**56 Pfg.**

Pfirsiche, Aprikosen, Frühkirschen, Fallobst und Rhabarber zu den jeweiligen Großhandels-Tagespreisen.

Abgabe von selbstgekochter Marmelade findet vom 25. Juli wieder statt.

Kreisobstverwertungsstelle.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 20. d. Mts. 10 Uhr vorm. versteigere ich in Teuchern, Sammelplatz: Gastwirtschaft Schulze, Markt

1 Plüschgarnitur (1 Sofa, 2 Sessel) 1 Schlafsofa, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 gr. Spiegel, 1 Regulator, 1 Tisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Radestock,
Gerichtsvollz. in Zeitz.

Suche sofort älteres tüchtiges
Hausmädchen
nach Leipzig.
Knechte u. tüch. Mädchen
sofort u. später auf Land.
Frau Lina Räthel.
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.
Schortauerstraße 7.

2 Wohnungen

1 Erker- und 1 Gebelwohnung bestehend aus Stube, Kammer und Küche sind zu vermieten und können sofort oder 1. Oktober bezogen werden. Zu erfragen

Dammstraße 2, parterr.

auf Eis trifft Donnerstag früh ein

M. Dittmann.

auf Eis trifft Donnerstag oder Freitag früh ein **L. Naumann.**

Zahn-Praxis
Weissenfels.
Habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Carl Barsch
Leipzigerstrasse 2
Telefon 492.

Briefmappen
(Briefbogen u. Umschläge)
zu 10, 15 u. 20 Pfg., bunt u. weiß zu haben bei
O. Lieferenz, Buchhandl.

Zeitzer Vieh-Versicherungs-Verein
(Gegründet 1860.)

Versicherungssumme: 3 096 376 Mk.
gezahlte Verluste: 2 459 582,05 Mk.
Sicherheitskapital.: 116 988,55 Mk.

Der Vorstand hat die Verluste im II. Vierteljahr 1916 nach eingehender Prüfung wie folgt anerkannt:
bei Pferden 27 187,— Mk.
bei Rindern 5 760,— Mk.
bei Schweinen 7 280,— Mk.

Zur Deckung dieser Verluste ist die Einziehung eines Beitrages von 1½ Pfg. für Versicherungs-Mark bei Pferden
1½ Pfg. für Versicherungs-Mark bei Rindvieh
3 Pfg. für Versicherungs-Mark bei Schweinen
beschlossen. **Die Mitglieder werden zur Zahlung dieser Beiträge innerhalb 14 Tagen hierdurch veranlaßt.**

Die Verluste des letzten Vierteljahres gehen sowohl bei Pferden als auch bei Rindvieh weit über das gewöhnliche Maß hinaus. Diese großen Verluste haben uns gezwungen einen höheren Satz für die Beitragsleistung festzusetzen und außerdem zur Erzielung des Gleichgewichts unser Sicherheitskapital mit einem Beitrag heranzuziehen.

Wir hoffen, daß mit der Besserung, der Futterverhältnisse im laufenden Vierteljahr auch die gesundheitlichen Zustände unter unseren Viehständen sich heben werden. Unsere Mitglieder aber bitten wir, durch möglichste Pflege ihrer Tiere zur Verminderung der Schäden beizutragen.

Anträge auf **Neuversicherung** von **Pferden, Eseln, Rindern, Ziegen und Schweinen** werden unter unseren günstigen Bedingungen von der unterzeichneten **Direktion** und den bekannten **Vertreterstellen** jederzeit entgegengenommen und jede hierzu gewünschte Auskunft gern erteilt.

Zeitz, den 15. Juli 1916.

Zeitzer Vieh-Versicherungs-Verein
Der Direktor. Pauzer.

Die Mitglieder werden zur Zahlung der betr. Prämie spätestens **bis incl. 31. Juli** hiermit ergebenst veranlaßt. Nach Ablauf der Frist müssen die Quittungen durch den Boten gegen Erstattung des üblichen Botenlohnes den Betreffenden übersandt werden.

Teuchern, den 17. Juli 1916.

J. A. **Hermann Pohle.**

Nur noch bis zum 1. August

dürfen laut Gesetz **Web-, Wirk- und Strickwaren** und daraus gefertigte

Sachen ohne Bezugsschein

verkauft werden. Viele Waren habe noch zur rechten Zeit eingekauft und bietet daher

mein großes Warenlager

noch Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf, viele Artikel

noch zu alten billigen Preisen.

Es liegt in jedermanns Interesse sich von der Preiswürdigkeit meiner Waren zu überzeugen und Gebrauch zu machen.

Geschäfthaus Emil Schieke.
Zur goldenen Ecke.

Dr. med. Rutz, Spezialarzt
für Magen- und Darmkrankheiten in Leipzig
Grimmaischestr. 25 II (Eingang Ritterstr. 1/3.)
verreist bis 31. Juli.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir am 6. Juni die tieftraurige Nachricht, dass am 1. Juni unser lieber unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Wehrmann Karl Hamann

in den heissen Kämpfen bei Verdun den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er folgte seinem am 29. Januar 1915 gefallenen Bruder in die Ewigkeit nach.

Teuchern, den 18. Juli 1916.

Die tieftrauernde Mutter u. Geschwister

Wie viele hat in ihrer Kraft / Der Schnitter Tod nun grausam hingerafft / In fremder Erde liegen sie in stiller Ruh / Und nun auch du!
Der besten einer. Treu und hilfsbereit, / Ein rechter deutscher Jüngling allezeit. / Dir schlugen alle Herzen liebend zu / So warst du!
In Schmerz und Trauer denken wir nun Dein, / In unsern Reihen sollst du unvergessen sein / Dem Vaterland / Das war auch dein Panier / Wir danken's Dir.

Schmerzlich traf uns die traurige Nachricht, dass unser herzensguter, innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe, der

Jäger Alfons Zelle

im noch nicht ganz vollendetem 23. Lebensjahre am 9. Juni im schweren Kampfe vor Verdun den Tod gefunden hat. Dies zeigen tiefbetrübt an.

Runthal, Leipzig, den 19. Juni 1916.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister im Namen aller Hinterbliebenen.

Fern von uns in fremdem Lande | Ruhst du nun in kühler Gruft, | Ach, zerrissen sind die Bande | Nach des bitteren Todesruf. | Zu uns kehrst du nie zurück. | Tod zerriss das Liebesglück, | Weinend schauen wir zum Himmel, | Eltern und Geschwister dein. | Bei denen, die dich nicht mehr finden, | Da kehrt ein stiller Kummer ein. | So ruhe sanft in stillem Frieden, | Dir war dein Schicksal so beschieden.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Gross- und Schwiegervater der

Privatmann
Theodor Gustav Bach

im 69. Lebensjahre.

Weissenfels, Grosse Kalandstr. 53, den 17. Juli 1916.

In tiefstem Schmerz
Ww. Berta Bach geb. Schob
nebst Kindern und allen Verwandten.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 8. Juli fiel auf Frankreichs Boden unser lieber Sohn und Bruder der

Musketier
Adolf Rammel

im Kampfe fürs Vaterland.

Teuchern, den 19. Juli 1916.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unsres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Pionier Emil Schmidt

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Runthal, den 19. Juli 1916.

Familie Louis Schmidt.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119160720-12/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigen-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere u. komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mk. 15 Pfg von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Mk. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 Mk. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 85. | **Donnerstag, den 20. Juli 1916.** | **55. Jahrgang**

Italienische Kriegserklärung an Deutschland?

Italien erfährt die Wahrheit des Dichterwortes: „Das aber ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären" in schmerzlicher Weise. Es büßt seinen schmählichen Verrat, den es am 23. Mai v. J. mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn, seinen langjährigen treuen Verbündeten, beging, indem es auf der abschüssigen Bahn, auf die es sich treiben ließ, immer tiefer dem gähnenden Abgrund entgegen fortgerissen wird. Als Mitglied des Dreibundes hätte Italien von englischen Angriffen auf seine Küste für den Fall der Versagung seiner Gefolgschaft nicht allzuviel zu befürchten gehabt. Es hoffte aber, mit leichter Mühe sich durch einen Krieg gegen das durch Rußland engagierte Österreich-Ungarn in den Besitz viel weiterer Gebiete zu setzen, als ihm von österreichischer Seite freiwillig eingeräumt worden war. Die Fanatiker der Straße forderten in blinder Habgier den Krieg, die italienische Regierung gab dem Geschrei nach und verübte eben Treubruch. Sie beging damit ein Verbrechen nicht nur an Treue und Glauben, sondern auch an dem eigenen Lande. Das italienische Volk leidet furchtbar unter den wirtschaftlichen Wirkungen des erfolglosen und verlustreichen Krieges, das Maß des Unheils wächst noch beständig. Ein Verrat drängt zu dem andern, das Schuldkonto häuft sich berghoch, und das Elend wird immer größer. Die neuen Verbündeten sehen den Jammer Italiens, erzwingen von dem schwergeprüften Volk aber gleichwohl immer neue Opfer.

Die Güte der Entente,

die sich in Danaergeschenken kundgibt, muß Italien noch preisen und ohne jede Rücksicht auf die eigenen Interessen nach der Pfeife seiner neuen Freunde und Geldgeber tanzen. In einem außerordentlichen Ministerrat zu Rom teilte der Minister des Äußern Sonnino mit, daß in London ein sehr wichtiges Abkommen getroffen worden sei, durch das England [illegible]

[illegible] Kriegführung merken. Wir haben jetzt der Form nach Frieden mit Italien und würden, falls es zu der erwähnten Erklärung kommen sollte, fortan an der Form nach Krieg mit Italien haben. Wohl aber würde Italien dadurch, daß es in aller Form in den Krieg gegen uns eintritt, sich seines größten Wohltäters für alle absehbare Zukunft berauben; denn Deutschland war nicht nur Italiens bester Kunde, sondern auch der Brotgeber für zahllose italienische Arbeiter. Italien aber kann aus den jetzigen Vorgängen die Erkenntnis ziehen, es rächt sich alle Schuld auf Erden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 18. Juli 1916.

Auf dem nördlichen Teile der Front wurden an zahlreichen Stellen **feindliche Patrouillen vor unseren Stellungen abgewiesen. Eine unserer Patrouillen nahm** im englischen Graben östlich von Vermelles **1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 11 Mann gefangen.**

Zu beiden Seiten der Somme **benutzten unsere Gegner d. Tag zur Feuervorbereitung. Starke Angriffe,** die sich abends und nachts gegen Pozieres u. die Stellung östlich davon, gegen Biaches—Maisonnette—Barleux und gegen Soyecourt richteten, wurden **überall unter großer Einbuße des Feindes zum Scheitern gebracht.**

Im **Maasgebiet** zeitweise **lebhafte Feuer- und kleinere Handgranatenkämpfe.**

Deutscher U-Boot-Erfolg an der englischen Ostküste. Am 11. Juli hat eins unserer U-Boote die **Eisenwerke von Seaham** an der englischen Ostküste **beschossen.** In der Zeit vom 10. bis 14. Juli sind an der englischen Ostküste durch unsere U-Boote **7 englische Fischdampfer und 2 Fischerfahrzeuge vernichtet** worden. Bei der Versenkung der Fischdampfer handelt es sich selbstverständlich um eine militärische Maßregel, da alle englische Fischereifahrzeuge, ob von der Admiralität gechartert oder nicht, Bewachungs- und Meldedienste tun.

Keine englischen Massenangriffe mehr infolge der Riesenverluste. Nach den Londoner amtlichen Meldungen haben die Engländer an der Front im Norden der Somme jetzt auch **südafrikanische Truppen** ins Feuer geführt. Das legt die Vermutung nahe, daß die Verluste der englischen Truppen in den letzten Wochen äußerst schwer gewesen sind und die Engländer deshalb zur Entlastung ihrer eigenen Truppenkörper fremde heranziehen müssen. Von allen Seiten verlautet, daß die Verluste der Engländer einen außerordentlichen Umfang angenommen haben, und daß die einzelnen Divisionen nicht einmal mehr die Stärke von Bataillonen haben. Einzelne schottische und irische Regimenter scheinen, wie die „Daily News" hervorhebt, so schwer in Mitleidenschaft gezogen zu sein, daß die kümmerlichen Reste, die nicht einmal so stark wie eine Kompagnie sind, vollständig von der Front zurückgezogen und nach England gebracht worden sind, um dort neu gebildet zu werden.

Nach den bisherigen Verlustlisten haben die Engländer Haager Meldungen der „Tägl. Rundsch." zufolge **seit Beginn der Offensive 3—4000 Offiziere verloren.** Hieraus läßt sich auch ungefähr die Stärke der Mannschaftsverluste berechnen. Man glaubt, daß bei den großen Infanterieangriffen der Engländer mindestens 80 bis 100 Mann auf einen Offizier entfallen. Entspricht dieses Verhältnis der Wirklichkeit, so hätten die Engländer **etwa 240—400 000 Mann verloren.** Diese Ziffern erscheinen hoch, doch ist zu bedenken, daß selbst die „Times" wiederholt darauf hingewiesen hat, daß **Massenangriffe der Engländer nicht mehr zu erwarten** seien, sondern daß das **Schwergewicht** der Kämpfe **auf das artilleristische Gebiet** verlegt worden sei.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Blutiger Zusammenbruch der russischen Angriffe gegen die Hindenburg-Armee.

Heeresgruppe Hindenburg.

Die **Russen** setzten südlich und südöstlich von Riga ihre **starken Angriffe** fort, die vor unseren Stellungen **blutig zusammenbrechen** oder da, wo sie bis in unsere Gräben gelangen, durch Gegenstöße zurückgeworfen werden.

Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe Linsingen.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. **Russische Angriffe** sind westlich und südwestlich von **Luck glatt abgewiesen.**

Armee Bothmer.

Abgesehen von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse.

Verlustreicher russischer Fliegerangriff.

Am 17. Juli griffen **drei russische Flugzeuge** einen **Teil unserer leichten Seestreitkräfte** am Eingang zum **Rigaischen Meerbusen** an und warfen **ohne Erfolg Bomben** ab. Durch unser Abwehrfeuer wurde **ein Flugzeug abgeschossen.** Die beiden **andern** wurden **vertrieben.**

In der Bukowina und im Raume nördlich des Prislop-Sattels verlief der Tag nach dem Wiener amtlichen Bericht ohne nennenswerte Begebenheit. Bei Zabie und Tatarow drückten die Russen unsere vorgeschobenen Posten zurück. **Angriffe** auf unsere Hauptstellung **scheiterten unter großen Feindverlusten.** Auch nördlich von Radziwillow und südwestlich von Luck wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Kosakenrevolte im Kaukasus.

Erst nachträglich wird bekannt, daß in Jekaterinodar, der Hauptstadt des Kubanschen Bezirks (Kaukasus) ernstliche Unruhen stattgefunden haben bei der Aushebung der jüngsten Jahrgänge des dortigen Kosakenheeres. Da die örtliche Polizei sich als ungenügend erwies zur Unterdrückung der Unruhen, wurden aus den umliegenden Stanizen vier Kosakensotnien nach Jekaterinodar beordert, die laut „Voss. Ztg." die Revolte nach bewaffnetem Einschreiten niederrangen, wobei es 18 Tote und eine große Anzahl Verwundeter gab.

Der italienische Krieg.

Die österreichische Heeresleitung meldet: Im **Ortlergebiet** wurde ein **feindlicher Angriff** auf das Thurwieser-**Joch abgewiesen.** Die Stadt Riva, unsere Front zwischen dem Borcola-Paß und dem Astach-Tal, sowie einzelne Abschnitte in den Dolomiten standen unter lebhafterem Artilleriefeuer. An der Kärntnerfront dauern die Geschützkämpfe im Fella- und Raibler-Abschnitt fort. An der **Isonzofront** entwickelte die feindliche Artillerie namentlich gegen den Görzer Brückenkopf eine **regere Tätigkeit.**

Keine Kriegserklärung. Der römische Mitarbeiter der wohl unterrichteten „Stampa" ist in der Lage, in formellster Weise die Versicherung abzugeben, daß die großen Linien der Kriegspolitik Italiens keinem Wechsel unterworfen sein werden. Italien wird auf die deutsche Herausforderung antworten. — Ein anderes italienisches Blatt erklärt: Sollte die deutsche Politik gegen uns eine Kriegshandlung auf militärischem Gebiete unternehmen, dann wird Italien ohne Zögern und Gewissensbisse zur Kriegserklärung als ultima ratio übergehen können und müssen. Vorher aber wäre eine Kriegserklärung nicht angebracht, auch deswegen, weil damit eine Richtungslinie entwertet würde, die seither mit Nutzen und unter beinahe allgemeiner Zustimmung befolgt worden ist und dahin zielt, Deutschland, gegen das wir keine besonderen Rückforderungen territorialer oder politischer Natur geltend zu machen haben, den Entschluß für Neuerungen in den Beziehungen zu Italien zu überlassen.

Die Konferenz des Reichskanzlers mit den Parteiführern

dauerte fünf volle Stunden. Nach eingehenden Darlegungen des Kanzlers über die allgemeine Lage in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung, fand eine in freimütigster Weise geführte Aussprache statt, an der sich die erschienenen Abgg. Graf Westarp, Freiherr v. Gamp, Spahn, Bassermann, v. Payer und Scheidemann lebhaft beteiligten. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei hatte auf die Entsendung eines Vertreters verzichtet. Über den Inhalt und das Ergebnis der Besprechungen wird Stillschweigen beobachtet. Daß der Reichskanzler eine Freigabe der Kriegszielerörterungen in gewissem Umfange für die nächste Zukunft in Aussicht stellen würde, hörte man laut „Magd. Ztg." vor der Besprechung vermuten. Daß er irgend etwas über die bevorstehende Verschärfung des U-Bootskrieges angedeutet habe, ist nicht wahrscheinlich, da die beiden konservativen Berliner Organe zugleich auf die „Forderung des Tages" drängen, deren Erfüllung „die Kriegführung zu Lande gerade in den jetzigen schweren Kämpfen im Westen erleichtern könnte".

Amerikas Gutachten über die „Deutschland".

Der Bericht der amerikanischen Neutralitätskommission über das Tauchfrachtschiff „Deutschland" enthält sieben Hauptartikel. Die fünf ersten stellen den Charakter des U-Bootes fest und legen dar, daß die Neutralität der Vereinigten Staaten durch die der „Deutschland" gewährte Erlaubnis, sich in einem amerikanischen Hafen aufzuhalten, dort ihre Ladung zu löschen und Rückfracht einzunehmen, nicht verletzt würde. Artikel 6 besagt, daß die Vereinigten Staaten für keine Handlung der „Deutschland" verantwortlich gemacht werden können, falls diese später in ein Kriegsschiff verwandelt würde.

Die Situation des U-Bootes sei in jedem Falle mit der eines als Hilfskreuzer (?) verwendbaren Schiffes vergleichbar. Artikel 7 erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht das Recht besitzen, neue Grundsätze des internationalen Rechts zu verkünden, die den Fall der „Deutschland" und ähnlicher Schiffe beträfen. Die bestehenden Gesetze, die die Handelsschiffe kriegführender Staaten schützen, müssen so lange auf die „Deutschland" Anwendung finden, als sich dieses Schiff unter der unmittelbaren Gerichtshoheit der Vereinigten Staaten befindet. Demgemäß wird laut „Voss. Ztg." den Handels-U-Booten gestattet werden, jegliche Ladung aufzunehmen und alle Vorrechte der über See fahrenden Handelsschiffe zu genießen, solange sie sich bei dem Aufenthalt in amerikanischen Gewässern den Gesetzen der Vereinigten Staaten unterwerfen.

Zu den deutsch-italienischen Beziehungen

schreibt ein römisches Blatt, die italienische Regierung wünsche, daß das Land auch für den Fall einer Kriegserklärung Deutschlands an Italien seinen Gleichmut und sein Vertrauen bewahre. In der Kriegslage würde damit für Italien keine Änderung eintreten, da nunmehr die energischste nationale Verteidigung sowie der wirksamste Schutz der politischen und der Handelsinteressen Italiens dank seiner eigenen Kriegs- und Wirtschaftskraft sicher seien. Außerdem dürfe man die eingehenden Abmachungen nicht vergessen, die die engste Solidarität zwischen Italien und seinen Verbündeten gewährleisteten. Zu der Frage, ob eine eigentliche Kriegserklärung erfolgen werde, sagt „Messagero", viele hielten sie für überflüssig. Durch eine Kriegserklärung könne der tatsächlich bestehende Zustand von Feindseligkeiten zwischen Berlin und Rom nicht verschärft werden.

Frankreichs Jubel. Die Franzosen, deren kühne Hoffnungen auf Englands Offensive schnell zusammengesunken sind, freuen sich der deutsch-italienischen Verwicke-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119160720-12/fragment/page=0005